



Deutschlandhaus
Schulprogramm Berlin
Stresemannstraße 90
Mechthild Lensing
10963 Berlin-Mitte
in Kooperation mit der
Senatsverwaltung
/ Fax: -80
für Bildung, Jugend und Sport
E-Mail: Lensing@ded.de

Tel: 254645-78

Februar 2005

Berliner Schulparterschaften mit vom Tsunami betroffenen Ländern

Auch Berliner Schulen sind aufgefordert, sich am bundesweiten Aufruf des Kanzlers, Partnerschaften zu vom Tsunami betroffenen Ländern einzugehen, zu beteiligen. Der Wiederaufbau nach dem schrecklichen Seebeben bedarf unserer aller solidarischer Hilfe.

Für Schulparterschaften gilt es, bestimmte Bedingungen zu bedenken. Sie sollten langfristig angelegt und verlässlich sein sowie Beziehungen auf gleichwertiger Basis anstreben. Eine so gestaltete Partnerschaft bietet die Chance, in Kontakt mit Menschen anderer Kulturen zu kommen, sich direkt auszutauschen, Unterstützung zu geben und voneinander zu lernen.

Bei einer Partnerschaft im Nord-Süd-Kontext gehört eine besonders

sorgfältige Vorbereitung unbedingt dazu. In diesen Ländern unterscheiden sich die Lebensverhältnisse, Werte und Normen erheblich von den unsrigen, aber es gibt auch viele Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten zu entdecken. Lernen von Erfahrungen anderer kann beim Aufbau einer Schulpartnerschaft helfen und vermeiden, immer wieder die gleichen Fehler zu wiederholen. Bei guter Planung und fachgerechter Durchführung erweisen sich Partnerschaften als ein sehr wertvolles Instrument Globalen Lernens.

Was kennzeichnet eine Partnerschaft zwischen Nord und Süd?

Nord-Süd-Schulpartnerschaften sind der Versuch, über persönliche Kontakte von Schule zu Schule Begegnungen mit Menschen, die in einem anderen kulturellen Kontext leben, zu ermöglichen. Begegnung meint immer gegenseitig und miteinander zu lernen.

Nord-Süd-Schulpartnerschaften sollten sich nicht auf das Sammeln von Spenden reduzieren. Spendenaktionen bieten zwar den Vorteil, sich mit begrenztem zeitlichen Aufwand organisieren zu lassen und schnell einen sichtbaren Erfolg zu bringen, der sich nach außen in Form von Zahlen darstellen lässt. Es besteht aber die Gefahr, dass die Höhe des gesammelten Betrags als Grutmesser für den Erfolg der Partnerschaft angesehen wird. Es kann dazu führen, paternalistische Grundhaltungen zu verfestigen, das eigene Helfersyndrom auszuleben, ohne tatsächlich Interesse an dem Partner, seinen Lebensbedingungen und den Ursachen dafür aufzubringen. Die eine Seite glaubt zu helfen, während die andere abhängig oder vielleicht sogar zum Bittsteller degradiert wird. Wenn der größte Teil des Engagements durch Aktionen des Spendensammelns und der Werbung gebunden ist, bleibt wenig Raum, zu anderen Inhalten zu finden.

Und dennoch: Viele Partner benötigen und wollen Hilfeleistungen. Ein Grund für ihr Interesse an einer Nord-Süd-Partnerschaft ist oft, dass sie sich von solchen Beziehungen finanzielle und sonstige

materielle Spenden erhoffen. Stehen diese allerdings im Mittelpunkt, kann nicht von einer Partnerschaft gesprochen werden.

Bei Nord-Süd-Partnerschaften – im Gegensatz zu solchen zwischen Schulen aus Industrieländern - ist offensichtlich, dass die Beziehungen zwischen Menschen aus so unterschiedlichen Verhältnissen in vieler Hinsicht nicht symmetrisch sein können. Die strukturelle Überlegenheit der bundesrepublikanischen Partner darf nicht geleugnet, sondern kann vielmehr den Schülern verdeutlicht werden. Jede Nord-Süd-Partnerschaft sollte sich dieser Ambivalenz bewusst sein und trotzdem den Versuch wagen, Partnerschaft zu leben. Partnerschaft ist dann möglich, wenn beide Partner die Möglichkeit haben, ihre jeweils eigenen Vorstellungen in diesem gemeinsamen Projekt zu verwirklichen. Das setzt voraus, dass beide Seiten klare Vorstellungen haben, warum sie die Partnerschaft eingehen möchten, und die je eigenen Vorstellungen beim Partner akzeptiert werden. Es verlangt Respekt, Offenheit und große Lernbereitschaft. Eine wesentliche Voraussetzung ist, von der Selbständigkeit des Partners auszugehen und ihn als gleichberechtigt und mündig anzusehen.

Die Überwindung der Kluft zwischen Nord und Süd ist durch Schulpartnerschaften nicht zu leisten. Sie stellen keinen Ersatz für Entwicklungszusammenarbeit dar. Sie können aber dazu beitragen, die hierzu notwendige Bereitschaft in der Bevölkerung zu fördern sowie das Bewusstsein für die Rechte der Menschen im Süden und die Verantwortung der Menschen im Norden zu stärken.

Die Erfahrung zeigt: Eine wichtige Voraussetzung für das Zustandekommen und die Kontinuität von Nord-Süd-Partnerschaften ist das persönliche Engagement einzelner. Fällt dieses auch nur auf einer Seite aus, bedeutet das oft das Ende der Partnerschaft. Bevor eine Partnerschaft eingegangen wird, sollte beiden Seiten klar sein, dass ein langer Atem erforderlich ist, und dass die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt werden sollte.

Eine Nord-Süd-Partnerschaft gibt der Schule ein besonderes Profil. Viele Aktivitäten lassen sich daran entwickeln. Für Eltern und Schüler stellt sie ein Qualitätsmerkmal dar. Sie ist, verstanden als Öffnung von Schule, ein sinnvolles pädagogisches Element, das viele Ansatzpunkte zum Voneinander-Lernen bietet.

Mögliches Ablaufschema für den Aufbau einer Nord-Süd-Partnerschaft

1. Bildung einer Arbeitsgruppe, Suche nach Gleichgesinnten
2. Partnersuche
3. Verständigung mit dem Partner über Ziele beider Seiten
4. Schüler- und Lehrerkorrespondenz
5. Integration der Partnerschaft in Schule und Schulleben (Schulprofil, Homepage, Unterricht, Projekttag, Infotafel, etc.)
6. Durchführung gemeinsamer Unterrichtsprojekte
7. Suche nach Kooperationspartnern vor Ort, die Expertenwissen einbringen können
8. Öffentlichkeitsarbeit
9. Sponsorsuche
10. Schüler- und Elternaktivitäten zur finanziellen Projektunterstützung
11. ggf. Organisation von gegenseitigen Besuchen mit Vor- und Nachbereitungen
12. Austausch mit anderen Schulpartnerschaften vor Ort

Checkliste für Schulpartnerschaften

1. Warum wollen Sie eine Nord-Süd-Partnerschaft eingehen? Welche Motive und Interessen leiten Sie?
2. Welche Länder kommen in Frage? (sprachliche, kulturelle, soziale, politische Rahmenbedingungen) Gibt es bereits Bezüge

zu Menschen dort?

3. Wie leistungsfähig ist die eigene Gruppe? Wer ist längerfristig für welche Aufgaben zuständig?
4. Können Sie das Projekt auf längere Zeit durchhalten? Wer kann dabei helfen?
5. Welche Ziele und Erwartungen verbinden Sie mit der konkreten Partnerschaft?
6. Welche Ziele und Erwartungen verbindet der Partner mit dem Partnerschaftsangebot?
7. Wie ernst nehmen Sie die Partnerschaft? Wie weit akzeptieren Sie die Vorstellungen des Partners? Wo sind Grenzen?
8. Mit welchen Informationen und Aktionen kann die Partnerschule vorgestellt werden?
9. Unterstützt die Partnerschaft das Schulprofil und wird sie von diesem mit getragen?
10. Kann die Partnerschaft von einer Reihe von Fächern begleitet werden?
11. Wird die Partnerschaft von anderen Kollegen unterstützt?

Wenn sich am Ende einer solchen inhaltlichen Auseinandersetzung eine Entscheidung gegen eine Nord-Süd-Partnerschaft ergibt, so ist das besser, als wenn das Projekt später auf halber Strecke stecken bleibt. Eine ehrliche Antwort liegt auch im Interesse einer möglichen Partnerschule. Falsche Hoffnungen sind schon zu oft geweckt worden.

Aber Sie stehen mit Ihren Vorstellungen, Fragen und Ideen nicht alleine da.

Unterstützung bei Schulpartnerschaften innerhalb Berlins bieten:

Erfahrungen mit Schulpartnerschaften:

- Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V. (KATE), Daus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin, Tel. 44053110, Fax: 44053109, E-Mail: kate@kateberlin.de, www.kateberlin.de
- Weltfriedensdienst e.V. (WFD), Hedemammstraße 14, 10969 Berlin, Tel. 253990-0, Fax: 2511887, E-Mail: infp@wfd.de, www.wfd.de

Referenten aus anderen Kontinenten und ehemalige Entwicklungshelfer:

- DED-Schulprogramm Berlin, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Tel: 25464578, Fax: 25464580, E-Mail: Lensing@ded.de, www.ded.de
- EPIZ, Urbanstraße 71 (3. Hof), 10967 Berlin, Tel. 6926418/19, E-Mail: Epiz-Berlin@t-online.de, www.epiz-berlin.de

Viele der oben aufgeführten Gedanken stammen aus der Broschüre: „Nord-Süd-Schulpartnerschaften, Eine Handreichung“, Herausgeber: Solidarisch leben lernen e.V., epd-Entwicklungspolitik, 1994

Literaturempfehlungen:

Brinkkötter, Alois (Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest): Auf dem Weg zu einer lebendigen Nord-Süd-Partnerschaft, www.learn-line.nrw.de/angebote , Soest, 2004

Feurle, Gisela, Annäherung an „das Fremde“. Erfahrungsprozesse und interkulturelles Lernen bei und nach einer Zimbabwe-Reise, Frankfurt a.M., 1992

Führung, Gisela, Lernen voneinander, Möglichkeiten und Grenzen

von Schulpartnerschaften, www.aset-ev.de

Mosambik Rundbrief 64, Schulpartnerschaften – Auf zu neuen Ufern,
Bielefeld 2004

Nord-Süd-Schulpartnerschaften, Eine Handreichung“, Herausgeber:
Solidarisch leben lernen e.V., epd-Entwicklungspolitik, 1994

Stelter, Dirk, Brücken zwischen Nord und Süd, Tipps für
Partnerschaftsgruppen, Herausgeber: Kirchlicher Entwicklungsdienst
(KED) Hannover 1998